

ANETTE
HERDNER

Ein
Anfall
von
Sehnsucht

ROMAN




VERLAG

Den Tisch hatte er mit ein paar Teelichtern und Motivservietten dekoriert, Geschirr und Gläser dazu, fertig. Für einen Farbdreiklang in den typischen Farben Monets, Lachs, Gelb und Lilablau, fehlte ihm die Ausstattung. Monet und Gaughin waren seine Favoriten aus der Welt der berühmten Maler. Die Teller füllten sie in der Küche, Baguette und Wein blieben draußen in der Essecke.

„Tomaten-Zucchini-Variation an Reis, frisches italienisches Kräuterbaguette, dazu einen portugiesischen Rotwein, der nach Sonne und Urlaub schmeckt“, schwärmte David.

An diesem Abend hätte er auf alle Steaks der Welt verzichtet. Elena plauderte aus ihrem Leben, von ihrer Kindheit, verriet Streiche aus ihrer Teenager-Zeit und er erfuhr ihren Beruf. Mit jedem Wort aus ihrem Mund erhöhte sich die Anziehung auf David. Plötzlich flog das Gespenst Lars durch seine Gedanken, und er spürte kurzfristig Ernüchterung.

„Lars ist ja auch eine coole Nummer. Wohnt ihr schon lange zusammen?“

Er traute sich endlich, das zu fragen, was ihn schon lange beschäftigte. Die direkte Frage „Wirst du etwa Lars heiraten?“, vermied er. Er grinste, nein, er konnte sie nicht direkt fragen, ob Lars denn ihr fester Freund war. Wäre sie sonst hier bei ihm? Um diese Uhrzeit? Mit einer ansteckenden Leichtigkeit?

„Lars ist mein Freund“, antwortete Elena, „absolut zuverlässig und cool, wie du schon gemerkt hast. Die Wohnung bewohnen wir seit zwei Jahren.“

Als sie Davids Gesicht sah, das sich aschfahl präsentierte, wurde ihr schlagartig klar, um welche Frage es hier eigentlich ging. Sie errötete leicht.

„Wir haben eine Wohngemeinschaft. Anfangs war noch Daniel bei uns, aber ihn zog es in die Ferne. Er lebt jetzt in England“, erklärte sie weiter und räumte so endgültig das Missverständnis aus der Welt.

„Noch Wein?“

David hatte genug gehört. Er hatte auch nicht die Absicht, näher darauf einzugehen. WG! Ein Glück! Mit zwei Männern in einer Wohngemeinschaft, viel Alkohol, gute Stimmung, und eine leichtfüßige Elena. Er wischte den Gedanken schnell weg. Elena frei für ihn, gefiel ihm besser.

Es ging mit schnellen Schritten auf zwölf Uhr zu, als Elena entschied zu gehen. An der Tür kam es natürlich nicht zu einem Kuss, wie David ihn ersehnte. Sie umarmte ihn, gab ihm rechts und links ein Küsschen, wie es üblich ist unter Freunden. Beim Status „mehr als Freund“ drückt es eine gewisse Oberflächlichkeit aus. Kein „CU“ war wenigstens ein Fortschritt. David schloss die Tür mit gemischten Gefühlen. Welch ein gemütlicher stimmungsträchtiger Abend! Aber wieder war sie ihm entwischt.

Er trottete ins Bad und holte die Zahnbürste heraus, um Knobi- und Weingeschmack zu entfernen. Die Küche aufräumen, dazu war er zu aufgewühlt, außerdem schien es, als glotzten ihn die krustigen Gläser in der Ecke hämisch an. Kurz kam ihm der Gedanke, Elena könnte eventuell zickig sein und mit Männern spielen, sie an der Nase herum führen. Er verzog das Gesicht, weil er einsah, dass er sich täuschte. Alles was sie ausstrahlte war authentisch!

Es klingelte. Einmal kurz und einmal lang!

Irritiert legte er die Zahnbürste aus der Hand, ging zur Tür, öffnete sie einen Spalt und sah den kleinen Zwerg ohne Mütze vor sich. David konnte sich nicht erinnern, jemals schneller flach gelegt worden zu sein als an diesem Abend. Um 0.15 Uhr lag er nackt auf seinem Bett, wo Elena ihre scheinbar gute Erziehung vergaß. Im Türrahmen hatte sie noch

freundlich erklärt, etwas vergessen zu haben. David blieb keine Zeit, einen fragenden Blick auszusenden, denn schon lagen ihre Arme um seinen Hals, und ihre Zunge steckte in seinem Mund. Sie schien sich darin wohl zu fühlen, ignorierte sichtlich Weingeschmack und Knoblauchgeruch, drückte David Richtung Schlafzimmer. Nie zuvor war er perfekter überrumpelt worden! Genauer gesagt hatte ihn noch keine Frau überrumpelt, er ließ sich immer Zeit und strahlte anfangs gerne Unnahbarkeit aus. Elena ging darüber hinweg wie ein Wind über die stürmische See. Was hier stattfand, war die Verführung eines Mannes in atemberaubender Form!

Was sonst sein Part war, übernahm sie. Ihr Mund fegte über seinen Körper, ließ markante Stellen allerdings aus, und als es ihm zu viel wurde, drehte er den Spieß kurzerhand um, hielt ihre Arme über ihrem Kopf fest, und so gefangen, spürte sie nun seine Lippen über ihren Körper wandern, ohne allerdings markante Stellen auszulassen. Ihre Figur wirkte zart und zerbrechlich, brachte aber eine gewaltige Leidenschaft hervor. Sie befreite sich mit Nachdruck aus ihrer „misslichen“ Lage, rutschte auf seinen Bauch und setzte sich. Direkt auf den Hydrant, der bereits etwas Wasser verlor!

„Wenn du nicht aufhörst, komme ich“, warnte David, um augenblicklich ein „zu spät“ hinterher zu schicken.

„Das war der Urknall!“, verkündete Elena, nachdem beide dampfend nebeneinander auf dem Rücken lagen.

„Unbedingt!“, bestätigte David. „Warum hast du mich an der Haltestelle angehalten, Elena?“, schob er nach.

„Dein Porsche ist beeindruckend, und ich wollte testen, ob das kleinste Teil das Hirn des Fahrers ist!“ Sie kicherte. David vergrub sein Gesicht in ihrem Haar. „Na warte, gleich zeig ich dir noch einmal, dass großes Auto, kleiner Penis ein Mythos ist!“, drohte er und setzte das umgehend in die Tat um.

Das Metallschild über seinem Bett zeigte folgende Information: „Wecke mich mit Sex oder lass mich schlafen!“ In dem Moment, wo Elena es entdeckte, war es ihm auch schon peinlich.

„Geburtstagsgeschenk von Kumpels“, versuchte er sich herauszureden. Aber Elena lachte nur.

„Darüber lässt sich verhandeln. Es ist jetzt zwei Uhr nachts, wann möchtest du geweckt werden?“

Beide waren müde. Müder kann man nicht sein nach all den aufregenden Dingen, die seit acht Uhr abends geschehen waren.

Als David morgens um sieben aufwachte, fühlte sich seine Welt stimmig an. Als hätte jemand ein lange gesuchtes Puzzleteil an die richtige Stelle geschoben. Aber Elena war weg.

„Diese Frau raubt mir den letzten Nerv, und den Verstand gleich mit!“

In der Küche fand er einen Zettel. „CU“ las er. Sie hatte ihn mittig auf die seit Tagen verschmutzten Weingläser drapiert. Als er beschloss, abends vor ihrer Haustür auf sie zu warten, setzte sich etwas in seinem Bewusstsein fest: Er hatte sich verliebt! Er konnte sie schon nicht mehr zählen, die Pfeile, die durch seinen Körper geschossen waren, seit er sie kannte. Warten, sich sehnen, warten, sich sehnen! Es war bereits um ihn geschehen, als sie ihr hübsches, rundes, verfrorenes Mützens Gesicht in sein Auto gesteckt hatte. Diese Erkenntnis erfüllte ihn mit warmer Zufriedenheit. Und Vorfreude!

„Hi David, was will dein Porsche vor unserer alten baustanzkranken Bruchbude?“ Elena klopfte an die Scheibe. David amüsierte sich über die Ideen, mit denen sie sich ausdrückte.

„Wir sind hier, um die Gegend aufzuwerten!“, konterte er.

„Prima! Dann lass ihn ruhig länger stehen. Darf er denn alleine bleiben?“

Oben, gleich hinter der Tür, riss er sie in seine Arme. In der Küche klapperte Geschirr. Das war eine Wohngemeinschaft! Mist!

„Hey David“, begrüßte ihn Lars und verbiss sich ein anzügliches Grinsen. „Freu mich dich zu sehen, in unserer bescheidenen Hütte. Dachte schon, du findest nie den Weg hier her!“

„Scheinbar weiß Lars, dass sich etwas zwischen Elena und mir anbahnt“, vermutete David, ließ sich auf die Couch plumpsen, hielt beide Hände hinter den Kopf und streckte seine langen Beine aus. Großartig. Er war angekommen!

„Warum wohnst du in einer Wohngemeinschaft?“, fragte er Elena mit einer gewissen Neugier, die man sonst Frauen anlastet. Er verstand nicht, dass eine Anwältin für Familienrecht eine Wohnung mit einem Freund teilte, schon gar nicht eine so kleine.

„Mein Traum ist ein eigenes Haus, und für dieses Ziel halte ich das Geld zusammen“, verriet sie träumerisch. „Ich habe es genau vor Augen. Es wird göttlich!“ Sie geriet ins Schwärmen, und ganz und gar nicht bescheiden beschrieb sie goldene Wasserhähne und eine finnische Sauna im Keller, die sie bereits vor ihrem geistigen Auge sah. David genügte die Hitze über Sommer und der Urlaub am Meer, er hatte nie über eine hauseigene Sauna nachgedacht. Aber wenn Elena davon träumte, entlockte ihm das ein williges Lächeln.

„Und dein Porsche, Herr Angeber? Wie kam es dazu?“, interessierte sie sich.

„Ich hatte ungefähr fünfzig Matchbox-Autos in meiner Jugend, und eines Morgens hatte eine Fee eines davon groß gezaubert und in meine Garage gestellt!“ Elena lachte laut.

„Ich zaubere dir auch gleich etwas groß, pass nur auf“, rief sie vergnügt und sprang auf seinen Schoß. Leider war Lars noch immer in der Küche beschäftigt.

„Nein, im Ernst, das war eben *mein* großer Traum, einen solchen Flitzer zu fahren. Davon träumen Jungs doch, auch wenn sie erwachsen sind!“

Nach diesem ersten aufwühlenden Abend, als Elena David gänzlich in ihren Bann gezogen hatte, folgte eine Zeit, die man ohne Zweifel als eine unfassbar glückliche, auf gegenseitiges Verständnis bauende und erotisch intensive Zeit bezeichnen konnte. Zwei, die sich gesucht und gefunden hatten.



David war fast an seinem Schreibtisch eingeschlafen. Er hatte Schriftverkehr erledigt, und die Vergangenheit hatte ihn eingeholt, als er in einem Ordner seine Heiratsurkunde fand. Die Hochzeit und der gemeinsame Hausbau lagen schon länger zurück, aber er konnte seine Gedanken so sehr darin vertiefen, dass Gefühle von damals in ihm hochkamen, er die Stimmen hörte als wären sie real. Elena wünschte sich eine Hochzeit wie im Bilderbuch, mit allem was dazu gehört, am liebsten mit weißer Kutsche. David wäre mit einem kleinen Rahmen mehr als glücklich gewesen. Kompromisse bestimmten seine Beziehung zu Elena, und es fand sich auch hier ein für alle annehmbarer.

Es war fast zwölf Uhr nachts, er brauchte dringend Schlaf. Elena saß im Bett und las. Als hätte sie auf ihn gewartet. Leise Sehnsucht stieg in David auf. Als sie ihn kommen hörte, schlug sie das Buch zu. Er löschte das Licht, kroch ins Bett, und Elena schmiegte sich an ihn. Sie legte eine Hand auf seinen Bauch, und für einen Augenblick hoffte er, sie möge diese Hand weiter nach unten schieben. Er streichelte ihre Schulter, spürte ihre weiche Haut und hatte das dringende Bedürfnis mit ihr zu schlafen. Keinen wilden Sex, Zärtlichkeit. Ihre unvermittelt ruhige und regelmäßige Atmung wies ihn jedoch in seine Schranken.

Welch ein Aufwand war es damals, dieses Haus zu bauen, in dessen Schlafzimmer sie jetzt lagen. Ein Haus bauen, einen Baum pflanzen, ein Kind zeugen! Sollten das nicht die Ziele eines Mannes sein, bevor er mit dem irdischen Leben abschließt? Das Haus war gebaut, ein Baum war gepflanzt, mehrere! Kinder waren kein Thema. Nicht, weil man nach dem üblichen Klischee keine in diese Welt setzen sollte, eher weil es Zeit brauchte, ein Kind aufzuziehen. Und Zeit hatten David und Elena nicht. Nicht für etwas, das mehr Stress und weniger Geld bedeuten würde. Beide hatten einen Job, den sie mit Enthusiasmus und Perfektionismus ausübten, der sie ausfüllte. Zwei bis drei Urlaube im Jahr wollten finanziert werden, führten sie in die Welt hinaus, Abenteuer gepaart mit Erholung. Abgesehen von einigen Ländern Europas hatten sie die Everglades in Florida gesehen, den Tasman Nationalpark in Neuseeland, Kanada von den Rocky Mountains nach Vancouver, und letztendlich das Great Barrier Reef in Australien. Man konnte sie nicht als Weltenbummler bezeichnen, jede Reise war akribisch geplant, und die nachhaltige Wirkung der immer neuen, großartigen Eindrücke half über manche Hürde des Alltags hinweg.

Vor Jahren hatte Elena einen Bauplatz von ihrem Großvater geerbt und der Entschluss zu bauen, ein eigenes Reich zu kreieren, stand schnell fest. Die Planung erwies sich als anstrengend, hatten beide doch manch andere Ansicht von den Dingen, die sie für notwendig oder erstrebenswert hielten. Elena wünschte sich einen großen Raum, der Wohnzimmer, Essbereich und Küche vereinbarte. David hasste Großraumbüros und wehrte sich auch privat gegen diese Art der Bauweise, strahlte sie doch, wie er es empfand, keine Gemütlichkeit aus, ließ keinen Platz für Intimsphäre. Ein Kompromiss wurde gefunden, und als sie nach vielen Wochen und Monaten Schweiß, Nervenkrieg, Motivation und Freude, einem Wechselbad der Gefühle, ihre Einweihungsparty feierten, gab es Lob Verwandter und Freunde für das geschmackvoll und mit Liebe eingerichtete Innenleben und Anerkennung für den Architekten. Goldene Wasserhähne lehnte David ab, aber das Versprechen, eine Sauna zu bauen, musste er schriftlich fixieren.

Elena litt in der Bauphase unter Psoriasis an Händen und Ellbogen. Mehrere Dermatologen probierten sich an ihr aus. Der Juckreiz und die aufgeplatzten trockenen Hautstellen ließen sich nicht eindämmen. Anfangs streifte sie Handschuhe über, packte überall mit an und war stolz über jeden Fortschritt. Jede freie Minute gehörte diesem Projekt. An Helfern fehlte es nicht und so wurde ein anfangs vager Traum zu einem Stück Realität. Viel Zeit für Zweisamkeit blieb nicht, aber Zeit für einen liebevollen Blick, den beide sich zuwarfen, fehlte nie. Elenas Hautprobleme ließen nach, als der Stress von ihr abfiel. Die Psyche hatte dem Körper seine Grenzen aufgezeigt.

David fiel in einen ruhelosen Schlaf. Der Blick in die Vergangenheit hatte ihn aufgewühlt.

In den darauf folgenden Wochen erholte sich Elena, war weniger blass und zeigte zu Davids Freude wieder Interesse an Dingen, von denen er schon geglaubt hatte, sie wären verloren.

„Lass uns heute Abend essen gehen und den Winterurlaub planen“, schlug sie vor und küsste ihn hingebungsvoll. Skiurlaub in Davos hatten sie bereits mehrmals erlebt, eine einsame Berghütte mit Kamin, wo sie sich auf einem Fell geliebt hatten, gehörte dazu wie eine nächtliche Skiwanderung und die Kutschfahrt durch den Schnee. Sie verstanden es beide, dem Alltag wirklich zu entfliehen.

„Wir sind noch nie mit Schlitten den Berg hinunter gesaust, David, das müssen wir unbedingt einmal erleben! Und ich möchte einen Snowboard Kurs machen!“

Elena war Feuer und Flamme und steckte David an. Und in dieser Nacht wilderte das Feuer der Liebe durch ihre Körper und die Flammen schlugen um sich, als wäre es nie anders gewesen.

Zwei Tage später fand die euphorische Stimmung ein jähes Ende. Sie hatte sich wieder übergeben, Bauchkrämpfe erschütterten ihren Körper, und der Weg zur Arbeit fiel ihr schwer. Am Abend sprach David ein Machtwort. Sonst sehr entschlossen und vorausschauend, hatte sich Elena in diesem Fall eher in ein Schneckenhaus zurückgezogen, als befürchtete sie etwas, dem sie nicht gewachsen sein könnte. Etwas, dem ihr Mut und ihr Selbstbewusstsein nicht gewachsen sein würde. Eine Krankheit, der sie sich nicht stellen mochte. David, eher der Mensch, der sich gerne einige Tage in sich zurück zog, packte sein Selbstbewusstsein aus, und nötigte Elena zum Arzt zu gehen.

„Ich werde das keinen Tag länger mehr dulden!“, sagte er hart und stellte Elena ihre Schuhe vor die Füße. Der Notdienst war an diesem Abend nicht überfüllt und nach weniger als zwanzig Minuten hörten beide die Worte des diensthabenden Arztes: „Sofort in die Klinik! Verdacht auf akute Blinddarmentzündung!“

Leichenblass folgte Elena ihrem Mann zum Auto, und David quälte das Gaspedal bis der schwarze Porsche vor der Einfahrt in die Tiefgarage der Klinik mit quietschenden Reifen stoppte. Nach den üblichen Formalitäten schickte man David nach Hause. Notoperation, hieß es.

David hatte seit Stunden nichts gegessen, sein Magen schmerzte, und er wusste, er würde auch in den folgenden Stunden nichts essen können. Den Wein im Kühlschrank vom Wochenende ignorierte er. Kurz flimmerte ein Lächeln über sein Gesicht, als ihm diese genussvollen Stunden in den Sinn kamen. Elena hatte gestöhnt und geflüstert, er möge bitte nicht aufhören. Sie schaukelte sich auf ihm sitzend die Lustleiter nach oben. Er sah ihre Brüste, auf die das Licht der Straßenlaterne fiel, das sich durch die Ritzen der Jalousien den Weg ins Schlafzimmer suchte. Das Gesicht Elenas war in der Dunkelheit verborgen geblieben und stachelte seine Fantasie an. Er kam zum Höhepunkt, als hätte sein Körper auf diesen Augenblick sein Leben lang gewartet.

Und jetzt lag Elena auf dem Operationstisch, und an ihr wurde herumgeschnipselt. Angst machte sich in ihm breit. „Nein, eine Blinddarmoperation war reine Routine“, beruhigte er sich. In dieser Nacht schlief er schlecht und hoffte, der Eingriff würde keine Komplikationen nach sich ziehen.

Am anderen Morgen rief er seinen Kollegen an, nahm sich den Tag frei und besorgte für